



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 179'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 70'458 mm²

Überschüssige Bio-Milch wird als normale verkauft

So schmeckt Bio am besten!

Von Ulrich Rotzinger

Nicht alle Bio-Milch wird zu Bio-Produkten verarbeitet.

Milchprodukte gehören zum täglichen Grundbedarf. Für Detailhändler sind sie einer der wichtigsten Umsatzträger überhaupt. Das gilt immer mehr auch für Bio-Milchprodukte. Sie sind teurer, doch die Kunden fahren darauf ab. Die Bauern auch. Und weil immer mehr von ihnen auf Bio umstellen, hat es nun zu viel Bio auf dem Markt.

Am grössten ist der Überschuss bei der Milch selbst.

Auf dem Markt ist weit mehr Bio-Milch, als tatsächlich verarbeitet werden kann.

Gemäss aktuellen Zahlen des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) konnten in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 15,5 Prozent der gesamten Bio-Milch nicht zu Bio-Milchprodukten verarbeitet werden. Es gab schlicht keine Käufer dafür. **Die teure Milch muss zum Normalpreis verschert werden.**

Warum die Misere? Der Branchenverband Bio Suisse gab im «Schweizer Bauer» etwa Coop die Schuld. Der Grossverteiler habe 2013 so viel **«Waren- und Werbedruck für Bio-Produkte» aufgebaut, dass der Absturz im Jahr danach programmiert** gewesen

sei. Ein weiterer Grund für die Überproduktion ist, dass viele Betriebe, die auf Bio umstellen, auch Milch produzieren. Das Mengenplus wird den Bio-Milchmarkt künftig noch mehr belasten – mit Auswirkungen bis in die Supermärkte hinein.

Der Überschuss der nach strengen Bio-Richtlinien hergestellten Milchprodukte landet als konventionelle Lebensmittel zu einem günstigeren Preis im Kühlregal. **Auch wo nicht «Bio» draufsteht, kann also Bio drin sein.** «Der Konsument merkt nichts davon, in der konventionellen Milchpackung ist einfach Bio-Milch drin», sagt Cemil Klein, Direktor der Produzentenorganisation Biomilchpool. Die Industrie erwarte, dass immer genug Bio-Milch geliefert werden kann, so seine Erklärung.



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 179'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 70'458 mm²

rung für den Überschuss.

Die sogenannte Deklassierung von Bio-Lebensmitteln machte bei den Milchprodukten im letzten Jahr rund 14 Prozent aus.

Acht Jahre zuvor waren es über 30 Prozent. Beim Bio-Fleisch werden heute bis zu 20 Prozent deklassiert. Dass ein hundertprozentiges Bio-Milchprodukt als konventionelles ins Regal komme, sei unwahrscheinlich, sagt Coop-Sprecher Urs Meier. Überschüssige Bio-Milch werde in konventionelle überführt und gemischt verarbeitet.

So oder so: **Der Preisunterschied zwischen Bio und Nicht-Bio schmilzt** laut BLW. Im 2013 kostete ein Warenkorb mit konventionellen Milchprodukten 71.41 Franken. Wer Bio wollte, musste dafür 95.66 Franken bezahlen. Das entspricht einer Differenz von 34 Prozent. Im Jahr zuvor war Bio noch 36,4 Prozent teurer.



Blick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 179'181
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 3
Fläche: 8'566 mm²

Depp zu sein, ist teuer

Ich bin einer der Deppen, die Bio kaufen. Nicht nur den Nutztieren zuliebe – wobei mir das wichtig ist –, sondern auch weil ich davon ausgehe, dass die Produkte besser sind.

Warum also bin ich ein Depp?

Weil Detailmarkt und Landwirtschaft mich offenbar für einen halten. Einen, der gern bis zu einem Drittel mehr bezahlt für sein Essen. Aber damit liegen sie falsch. Ich würde lieber so viel (oder so wenig) bezahlen wie andere für ihre Intensivwirtschaft-Produkte.

Und jetzt erfahre ich, dass es in der Schweiz eine kleine Bio-Milchschwemme gibt, die verschämt in Normal-PET-Flaschen versteckt wird.



Warum eigentlich? Warum wird die kostbare Milch nicht auf den Markt geworfen? Natürlich um den Preis von Bio-Milch nicht abstürzen zu lassen. Wo kämen wir denn hin, wenn die plötzlich zu billig würde!

Dabei wäre das die Gelegenheit, um tier- und menschenfreundlicheren Produkten etwas Schub zu geben. Zum Beispiel mit einer Preisaktion. Denn Deppen wie mich gibt es immer noch viel zu wenige.